

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: Dr. Heinrich Dohrn, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

1905.

66. Jahrgang.

Heft II.

Neue Dysphaniinae aus meiner Sammlung und kritische Bemerkungen zu einigen Arten dieser Familie

von Dr. **Bastelberger**-Eichberg.

Mit den Vorarbeiten für die Beschreibung der *Dysphaninae* (frühere „*Euscheminae*“) für das „Thierreich“ beschäftigt, fand ich in meiner Sammlung mehrere Formen, die ich als neu und noch unbeschrieben ansehen muß und andere, die mir einer eingehenden Besprechung werth erschienen.

Aus diesen Vorstudien resultirte nachstehende seit längerer Zeit fertig gestellte Arbeit.

1. *Dysphania malayanus* Guérin.

Die Beschreibung und Abbildung dieser Art, die Guérin in: Delessert, souvenirs d'un voyage dans l'Inde, Paris 1823, Histoire naturelle pag. 89, pl. 23 fig. 2, gegeben hat, ist mehrfach unrichtig aufgefaßt und falsch gedeutet worden. Vor allem wurde sie von Guenée durchaus verkannt, der sie auf eine *Dysphania*-(*Hazis*-)Art bezog, die er selbst in 2 Exemplaren von Doubleday erhalten hatte und die er nun in seinem Werk: Histoire naturelle des Insects, Uranides et Phalénites tome II pag. 189 als „*Hazis malayanus* Guérin“ beschrieb. Ein gewisser

Zweifel an der Richtigkeit seiner Auffassung liest sich aber unschwer aus der Schlußbemerkung Guenée's selbst l. c. heraus, wenn er sagt: (übersetzt) „ich habe die Stücke, die Mr. Delessert mitbrachte, nicht gesehen, „denke aber“, daß sie von den meinigen nicht verschieden sind“! Diese Ungenauigkeit wurde nun der Ausgangspunkt zu vielfachen Fehlern und Verwechslungen dieser Art.

Auch Walker folgte hierin der Autorität Guenées und beschrieb in seiner list of spec. Brit. Mus. part. II, pag. 207 deutlich die Guenée'sche Art und nicht die von Guérin abgebildete und beschriebene als *malayanus* Guérin. Auch noch in einer späteren Arbeit Walker's (Heterocera coll. at Sarawak in Proc. of Linn. soc. zool. VI p. 93 und 95) besteht diese falsche Auffassung noch fort.

Diese Verwechslung zweier deutlich verschiedener Arten klärte nun, soweit sich aus der Literatur erschen läßt, zuerst Snellen auf, der in der Tijdschrift v. Ent. XXVII, (1882) pag. LXXXIII, und pag. 96—98 überzeugend nachwies, daß die Guenée vorgelegenen Thiere nach seiner eigenen Beschreibung nicht identisch sein konnten mit jenen von Guérin beschriebenen, wobei er gegenüber Guenée dem vielleicht nicht ganz unbegründeten Verdacht Ausdruck giebt, daß dieser die Abbildung Guérin's gar nicht gesehen habe. Auffallend ist in der That, daß zwischen der Abbildung Guérin's und der Beschreibung Guenée's deutliche Unterschiede bestehen, die es merkwürdig erscheinen lassen, daß der sonst so gut beobachtende Guenée beim Vergleich nicht selbst sollte diese Unterschiede entdeckt haben.

Aber auch Snellen wurde sich l. c. nicht ganz klar über die Guérin'sche Art, von der er schließlich meint, sie müßte wohl zusammen fallen mit der *palmyra* Stoll oder dieser doch sehr nahe stehen, eine Ansicht, der sich auch Pagenstecher (Iris III pag. 30) anschloß.

Snellen wies besonders auf die Unterschiede hin, die sich zwischen *malayanus* Guérin und *malayaria* Guenée aus der Flügelform, aus der Zeichnung und der Grundfarbe ergeben, kam aber nicht auf den wesentlichen Unterschied der andererseits auch zwischen *malayanus* Guérin und *palmyra* Stoll, in dem Verhalten der schwarzen Randzeichnung der Vorderflügel liegt, wohl aus Mangel an genügendem Material. Das Verhalten dieser Randzeichnung der Vorderflügel ist aber ein ganz charakteristisches und, wie sich aus dem jetzt vorhandenen genügend großen Material mit Sicherheit erkennen läßt, durchaus konstantes Merkmal.

Ich meine das aufgelöstsein der schwarzen Randbinde der Vorderflügel in einzelne längliche schwarze Flecken, zwischen denen die blaue Grundfarbe mehr oder weniger bis an den Außenrand eindringt, ein Verhalten, das dem Thiere eine gewisse Aehnlichkeit mit einigen *Tigridoptera*-Arten (*georgiata* Gn., *arycanthata* Wlk., *maculosa* Wlk., *inculpata* Weymer u. s. w.) giebt.

Dieses Verhalten der Randbinde findet sich bei keiner bisher bekannten *Dysphania*-Art mit blauer Grundfarbe, außer bei unserer *malayanus* Guérin, dann noch bei *recessa* Walker, *proba* Butler und bei der neueren *supergressa* Warren. Diese Anflösung der betreffenden Randbinde ist wie gesagt konstant, findet sich bei jedem Exemplar dieser Formen vor, bei anderen Arten nicht. Dagegen ist das Merkmal des gelben Analfleckes der Hinterflügel, das früher als besonders charakteristisch angesehen wurde und noch in letzter Zeit für genügend gehalten wurde, die eben genannten Formen *malayanus*, *recessa*, *proba* und *supergressa* artlich zu trennen, meiner Ueberzeugung nach nicht konstant genug, um eine solche Auffassung zu rechtfertigen.

Wir sehen auch bei anderen *Dysphania*-Arten, daß dieser gelbe Analfleck bald stärker bald schwächer bei Exemplaren derselben Art auftritt, ja sogar bei ihnen ganz fehlen kann.

Ich weise hier auf die verwandte *doubledayi* Snellen hin, bei der die Ausdehnung dieser gelben Zeichnung fast bei jedem Exemplar anders ist und in ihrer größten Entwicklung sogar eine ganze vor der Außenrandbinde verlaufende gelbe Binde auf den Hinterflügeln bildet; ähnlich liegt es auch bei *palmyra* Stoll, die gewöhnlich ohne jede gelbe Färbung am Analwinkel der Hinterflügel ist, aber doch auch in einer Varietät (*melera* Swinhoe) mit gelber Zeichnung daselbst vorkommt (cf. Hampson Faun. of Brit. Ind. III. p. 470); ähnlich verhalten sich *azurea* Bastelberger u. a.

Bei der hieraus ersichtlichen Inkonstanz dieser gelben Zeichnung bei Exemplaren derselben Arten kann sie sicherlich nicht genügen, Formen, die sonst in Zeichnung, Flügelschnitt und den übrigen Merkmalen genügend übereinstimmen, artlich zu trennen.

Betrachten wir nun, wie diese Verhältnisse bei den oben genannten Dysphanien *malayanus* Guérin, *recessa* Walker, *proba* Butler und *supergressa* Warren liegen, so finden wir, daß diese Thiere in Flügelschnitt, Grundfarbe, Zeichnung und allen anderen Merkmalen unter sich ganz übereinstimmen und sich im wesentlichen nur durch das oben als inkonstant erwiesene Verhalten der gelben Färbung der Hinterflügel unterscheiden, ein Merkmal, das, wie erwiesen, zur artlichen Trennung allein nicht hinreichend erscheint. Dazu kommt noch, daß, wenn man genügendes Material zur Verfügung hat, man eine ganze ununterbrochene Reihe herstellen kann von Thieren, bei denen sich am Hinterflügel-Analwinkel kein Gelb findet, bis zu jener Form mit breitem gelbem Fleck (*supergressa* Warren), so daß man dann gar nicht sagen könnte, wo eine Art anfängt und die andere aufhört.

Aus alledem geht nun meiner Ueberzeugung nach mit Gewißheit hervor, daß einerseits *malayanus* Guérin weder mit *malayaria* Guenée (= *doubledayi* Snellen) noch mit der *palmyra* Stoll etwas zu thun hat, andererseits aber zwischen den

genannten 4 Formen *malayanus* Guérin, *proba*, *recessa* und *supergressa* kein artlicher Unterschied besteht, sie viel mehr als eine Art zu betrachten sind.

Die Katalogbezeichnung der Art muß daher lauten:

Dysphania malayanus Guérin.

Dazu als Synonyma:

Dysphania recessa Walker und

„ *proba* Butler und als Aberration

ab. *supergressa* Warren.

2. *Dysphania doubledayi* Snellen

ab. nov. *affluens* n.

Die gelbe Zeichnung, welche sich am Analwinkel der Hinterflügel bei mehreren blauen *Dysphania*-Arten findet, ist, wie bereits in voriger Nummer dargethan, sehr inkonstant und in ihrer Ausdehnung wechselnd.

Bei *Dysphania doubledayi* Snellen beschränkt sie sich gewöhnlich auf den Raum zwischen dem Innenrand und Rippe 1b, sich nach der Flügelwurzel zu bis an die schwarze Zickzackbinde erstreckend, die ziemlich parallel dem Außenrand verläuft. Es kommen aber auch, wie schon Weymer (Stett. ent. Zeit. 46. Jahrg. pag. 279) erwähnt, Exemplare vor, die auch am Vorderwinkel der Hinterflügel kleine gelbe Flecke haben und so an *transducta* Wlk. erinnern. Auch ich besitze in meiner Sammlung solche Exemplare, einige Weiber, von denen eines außerdem auch noch einen bis an Rippe 3 reichenden Analfleck zeigt.

Eine noch viel größere Ausdehnung zeigt nun aber das Gelb bei der von mir hiermit beschriebenen Form.

Die sämtlichen schwarzen Außenrandflecke der Hinterflügel sind nach vorne gegen die schwarze Zickzackbinde zu breit gelb angelegt, so daß die gelbe Farbe eine vollkommene Binde darstellt, die zwischen der genannten Zickzackbinde und den Hinterrandflecken liegend, sich vom

Vorderwinkel der Hinterflügel bis zu deren Analwinkel erstreckt. Auf der Unterseite ist diese Zeichnung wie oben, nur noch breiter entwickelt, und sich hier auch noch über die Zickzackbinde hinaus längs des Innenrandes bis nahe an die Wurzel erstreckend, jedenfalls die größte Ausdehnung der gelben Färbung bei dieser Art darstellend.

Die ab. *affluens* m. ist also für *doubledayi* das, was *supergressa* Warren für *malayanus* Guérin ist.

Type 1 ♀ von Nias in meiner Sammlung; von Semper erhalten, vielleicht identisch mit dem von ihm in seinem Philippinen-Werk II - VI pag. 637 erwähnten Stück.

3. *Dysphania interrupta* m.

In die Verwandtschaft der *caprina* Felder und *Fruhstorferi* Roeber gehörig und hiervon ersterer näher stehend, aber durch eine Reihe von Merkmalen wohl unterschieden.

Die Grundfarbe der inneren Hälfte der Vorderflügel und jene des ganzen Hinterflügels ist ein dunkles schmutzig braunes Ziegelroth, beträchtlich dunkler als das mehr gelbliche Roth der *caprina*.

An der Wurzel der Vorder- und Hinterflügel und dann noch dem Innenrand beider Flügel entlang ziehend, befinden sich schmutzig olivgrünliche Haare, welche bei *caprina* hier deutlich hell schwefelgelb gefärbt sind.

Dieselbe olivgrüne Färbung zeigen dann auch die den Thorax oben bekleidenden wolligen Haare, während diese auf der Unterseite des Thorax sowie, am Hinterleib oben und unten schwefelgelb sind wie bei der *caprina* und *Fruhstorferi* durchgehends. Weitere Unterschiede ergeben sich dann in der Zeichnung.

Bei *caprina* und *Fruhstorferi* stehen am Vorderflügel vor der Flügelmitte zwischen Rippe 1 und 2 zwei große schwarze Flecken, von denen der untere meist langgestreckt der Rippe 1 aufsitzt und ihr parallel läuft. Dieser scharf ausgeprägte

Fleck, der auch in dem Bilde Felder's (Reise der Novara pl. 104 fig. 3) kräftig angegeben ist, fehlt bei *interrapta* fast vollkommen und ist nur durch einen kleinen verwaschenen Wisch angedeutet.

Auf den Hinterflügeln verhält sich dann die vor dem Außenrand stehende und diesem annähernd parallel laufende schwarze Zickzackbinde bei *interrapta* in der Weise anders als bei *caprina*, als sie erstens an ihrem vorderen Ende nicht mit den am Außenrand stehenden schwarzen Randflecken zusammenfließt, wie dies meist bei *caprina* und noch stärker bei *Frahstorferi* der Fall ist, sondern nur durch einen ganz dünnen schwarzen Strich noch vor der Rippe 8 verlaufend mit ihnen verbunden ist, so daß die zwischen der schwarzen Zickzackbinde und den Randflecken verlaufende braunrothe Halbmondbinde sich noch weit in den Raum zwischen Rippe 7 und 8 hineinerstreckt, während dieser Zwischenraum bei *caprina* gewöhnlich ganz schwarz ist (auch in der Felder'schen Abbildung so angegeben) und nur bei einzelnen Exemplaren manchmal ein kleines rothes Pünktchen aufweist.

Weiter unterscheidet sich die Zickzackbinde noch dadurch, daß sie nicht wie bei *caprina* und *Frahstorferi* kontinuierlich ist, sondern nur vom Innenrand bis Rippe 6 verläuft und hier mit einem rundlichen Fleck endigt.

Zwischen Rippe 6 und 7 verbindet sich dann die rothbraune Grundfarbe des Innenfeldes des Flügels mit der oben genannten rothbraunen Halbmondbinde und dann folgt erst in der Richtung der Zickzackbinde wieder ein rundlicher schwarzer Fleck zwischen Rippe 7 und 8, der dann, wie oben beschrieben, durch einen dünnen schwarzen Strich mit dem obersten Randfleck zusammenhängt.

Einen weiteren Unterschied zeigen ferner auch die schwarzen Randflecken auf den Hinterflügeln selbst.

Bei *caprina* fließen die oberen von Rippe 5 bis 8 stehenden Flecken zu einem breiten Band zusammen, dessen Innen-

rand fast gerade verläuft, während bei *interrupta* diese Flecken nur außen zusammenhängen, innen dagegen die rothbraune Grundfarbe tief zwischen sich eindringen lassen.

Auch die unteren Randflecken zeigen ein verschiedenes Verhalten bei beiden Formen, indem sie bei *caprina* mehr isolirt stehen und meist deutlich durch rothe Grundfarbe vom Saume getrennt sind, bei *interrupta* dagegen sämmtlich breit mit der schwarzen Saumlinie verbunden sind.

Endlich ist auch der Mittelpunkt der Hinterflügel bei *interrupta* bedeutend kleiner als bei *caprina*.

Die Unterseite zeigt im wesentlichen dieselbe Zeichnung wie die Oberseite. Auch hier fällt das Fehlen des Längsstriches vor Rippe 1 am Vorderflügel und das Unterbrochen-sein der schwarzen Zickzackbinde auf den Hinterflügeln sofort in die Augen.

Wenn nun somit auch eine bedeutende Anzahl recht erheblicher Unterschiede zwischen diesen Formen besteht, so möchte ich doch *interrupta* nicht ohne weiteres als eigene Art aufstellen, da mir nur ein einziges Exemplar dieses interessanten Thieres vorliegt. Ich fasse sie vorläufig als eine vielleicht durch klimatische Höhen-Einflüsse entstandene Aberration von *caprina* Felder auf.

1 ♂ „Sumatra, Montes Battak“; in meiner Sammlung.

4. *Dysphania peregrina* Bastelberger.

Diese in der Gubner ent. Zeitschr. XVIII, Jahrg. 1904 pag. 116 von mir beschriebene Art, die in der Zeichnung eine gewisse Verwandtschaft mit *Dysphania nomana* Cram. zeigt und daher bei der Beschreibung vorwiegend mit dieser verglichen und durch Auführung der Unterschiede von ihr differenzirt wurde, steht andererseits auch wieder der *Dysphania tentans* Walker in mancher Beziehung nahe, weshalb ich hier nachträglich auch noch die Unterschiede von dieser letzteren Art anführen will.

Vor allem sind die gelben Flecken der Randbinde der Hinterflügel bei *peregrina* viel heller gelb als bei *tentans*: sie zeigen eine mehr schwefelgelbe Farbe, während die der *tentans* goldgelb sind.

Weiters sind diese Flecken auch an Zahl und Ausdehnung stärker entwickelt, was besonders beim Mann noch mehr auffällt als beim Weib.

Während bei *tentans*-Mann meist nur die Flecken zwischen Rippe 1b und 2, dann zwischen Rippe 2 und 3 sowie 5 und 6 deutlich ausgebildet sind, die zwischen Rippe 3—4 und 4—5 dagegen undeutlich erscheinen oder zu kleinen Punkten reduziert sind oder auch ganz fehlen: sind diese bei *peregrina* deutlich ausgeprägte runde Flecke, während die zwischen Rippe 1b—2 und 2—3 stehenden bei *peregrina* große fast halbmondförmige Flecken darstellen.

Ein weiterer sofort in die Augen fallender Unterschied beider Arten zeigt sich dann in der Färbung des Mittelfeldes der Hinterflügel, welches bei *tentans* bläulich weiß ist, ohne jeden gelblichen Schimmer, während bei *peregrina* dieses deutlich gelb schimmernd erscheint, wobei die gelbe Farbe nach vorn gegen die Wurzel zu heller, nach hinten gegen den Innenwinkel zu dunkler angelegt und weiter ausgedehnt ist.

Weiter zeigt das Weib von *peregrina*, wie in der Beschreibung bereits erwähnt ist, am Innenwinkel der Vorderflügel zwei gelblich gefärbte Flecken, welche beim *tentans*-Weib rein weiß sind und endlich reicht die gelbe Färbung des Thorax bei *peregrina* nicht so weit nach hinten wie bei *tentans* und ist auch die zwischen den Hinterflügeln stehende Binde des Thorax bei *peregrina* mehr gelb, während sie bei *tentans* von Walker ganz richtig als fawn-coloured (reifarbig) bezeichnet wird.

Ich lasse hier nun ergänzend die genaue Beschreibung der *peregrina* folgen:

Vordertflügel schwarz, bläulich schimmernd; an der Flügelwurzel ein weißer, dem Vorderrand parallel laufender Längsstreif oberhalb der Rippe 1b. Dann folgt nach außen zu eine aus drei größeren weißen Flecken gebildete Binde; der vordere dieser Flecken erscheint viereckig, der mittlere fast dreieckig und der hintere kleinste zwischen Rippe 1 und 2 stehende wieder mehr viereckig. Beim Weib findet sich dann zwischen Rippe 1 und dem Innenrand ein weiterer weißer Fleck, der mit schwärzlichen Atomen bestreut erscheint.

Noch weiter nach außen steht dann wieder eine weiße aus 4 bedeutend kleineren Flecken gebildete Binde, die von ca. $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes beginnend nach dem Hinterwinkel zu verläuft; die kleinen weißen Fleckchen stehen einzeln, durch dazwischen tretende schwarzblaue Farbe jeder vom anderen getrennt.

Beim Weib zeigen die zwei letzten Flecken einen gelblichen Anflug.

Gegen die Flügelspitze zu finden sich dann nochmals drei mehr viereckig geformte weiße Flecken, von denen der unterste, etwas nach außen gerückt, wieder mehr isoliert steht, während die beiden ersten zusammenhängen und nur durch Rippe 6 getrennt sind.

Der Raum zwischen Rippe 1 und dem Innenrand ist beim Mann schwarzblau, nur an der Wurzel schimmert an der Stelle der membranösen Grube, die ja ein Charakteristikum der *Dysphania*-Männchen ist, etwas Weiß durch.

Beim Weib zeigt sich hier, parallel dem oben genannten weißen Wurzelstreifen laufend, ein zweiter weißlicher Längsstrich, der nach außen zu etwas gelb angeflogen ist.

Die Hinterflügel haben ein weißes, in den hinteren und äußeren Partien gelb angeflogenes Mittelfeld, das einen auf der Querader verlaufenden ziemlich breiten und etwas geschwungenen schwarzen Mittelfleck sowie einen schwarzen Schatten

an der Flügelwurzel und einen weiteren an der Mitte des Innenrandes zeigt.

Längs des Außenrandes verläuft eine breite schwarze Binde, die eine Reihe kleiner gelber Flecke trägt, von der bereits in der Gubner ent. Zeit. beschriebenen Form.

Unterseite im wesentlichen wie die Oberseite gezeichnet, nur sind hier die Zeichnungen blasser und breiter, mehr verwaschen.

Kopf, Vordertheil des Thorax und Hinterleib gelb, letzterer mit röthlich grauen Querstreifen, die beim Weibchen unten intensiv schwarz sind.

Hintere Theile des Thorax schwarzgrau behaart, mit einer wenig ausgeprägten gelblichen Binde zwischen den Hinterflügeln, Palpen schwarz, unten gelb behaart.

Beine bräunlich grau, beim Mann die Hinterschienen mit einem kräftigen braungrauen Haarbüsch.

5. *Dysphania nigrostriata* n.

Größe: 69 mm.

Flügelsschnitt, Zeichnung und Färbung entsprechen im wesentlichen jenen der *Dysphania doubledayi* Snellen, nur sind die schwarzen Zeichnungen auf Vorder- und Hinterflügel viel stärker entwickelt.

Auf den Vorderflügeln sind sämtliche schwarze Binden bedeutend breiter als bei *doubledayi*, so daß die dazwischen liegende hellsamtblaue Grundfarbe, die auch bei *nigrostriata* den eigenthümlichen weiblichen Seidenglanz zeigt wie bei *doubledayi*, beträchtlich eingeengt ist, wodurch die blauen Binden erheblich schmaler erscheinen.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt dadurch, daß die Rippen dick und breit schwarz bestäubt sind.

Noch mehr ist dies auf den Hinterflügeln der Fall, wo außerdem noch die schwarzen Randflecken, die bei *doubledayi* meist isolirt stehen, zusammen geflossen sind und so eine dicke

intensiv schwarze Randbinde bilden. Ferner ist der Mittelpunkt der Hinterflügel fast gleichmäßig breit angelegt und intensiv schwarz nach dem Hinterrand zu verlängert, diesen nahezu erreichend.

Von diesem Mittelpunkt aus ziehen dann weiter den Rippen entlang tiefschwarze, ziemlich breite Streifen zum Außenrand, die schwarze Binde vor dem Saum durchbrechend.

Durch diese dicken schwarzen Streifen erhält das Thier ein eigenthümliches charakteristisch gegittertes Aussehen. Der gelbe Fleck am Analwinkel der Hinterflügel, der bei *doubledayi* auch beim Mann ziemlich breit angelegt ist und gewöhnlich den ganzen Raum am Analwinkel ausfüllt und bis an den Außenrand reicht, erscheint bei *nigrostriata* sehr reduziert, indem er bloß mehr ein rundes allseits von Schwarz umzogenes Pünktchen von ca. 1 mm Durchmesser darstellt, das noch am Innenrand aufsitzend zwischen Randbinde und Zickzackbinde eingeschlossen ist, also noch kleiner auftritt als bei dem Mann von *azurea* Bastelberger.

Die Unterseite ist ähnlich gezeichnet wie die Oberseite und merklich heller; besonders erscheinen hier die Rippen nicht so schwarz verbreitert wie auf der Oberseite.

Type: 1 ♂ von Borneo: Kinabalu-Gebirge, 1500 m hoch von Waterstradt gesammelt; in meiner Sammlung.

Es ist nach dem einzigen vorhandenen Exemplar schwer zu entscheiden, ob es sich hier um eine eigene Art oder nur um eine Aberration handelt.

6. *Dysphania tentans*

ab. nov. *velata* n.

Unterscheidet sich von der typischen Stammart, wie sie Walker beschrieben hat, dadurch, daß die Binde goldgelber Flecken am Außenrand der Hinterflügel nahezu gänzlich erloschen ist, indem sich die tiefschwarzblaue Farbe des Hinterflügelrandes wie ein Schleier über die sonst deutlich und auf-

fallend hervortretenden gelben Flecken legt und sie nur noch ein klein wenig durchscheinen läßt, so daß sie nur beim genauesten Besehen eben noch bemerkt werden können. Auch auf der Unterseite sind die gelben Flecke reduziert, ohne aber so stark verschwunden zu sein wie auf der Oberseite.

Es sind mir von dieser melanistischen Form bisher nur Mämer zu Gesicht gekommen. Diese Form scheint beim Weib nicht vorzukommen.

Typen: 1 Mann aus Neu-Guinea und ein zweites Männchen mit der jedenfalls falschen Bezeichnung „Nias“ in meiner Sammlung.

7. *Dysphania flavimargo* Warren.

Warren beschreibt in den *Novitates zoolog.* vol. IX, p. 350 diese Form nach dem Weibchen, das zugehörige Männchen war ihm damals nicht bekannt gewesen.

Nach den bei diesem Thiere beobachteten Merkmalen glaubte Warren es zu *Dysphania cyane* Cr. ziehen zu müssen und benannte es *Dysphania cyane* ab. *flavimargo*.

Nachdem sich nun aber in meiner Sammlung das zugehörige Männchen gefunden hat, ist auch Warren, dem ich es vorlegte, der Ansicht, daß seine damalige Auffassung unrichtig war und die Form nicht mit *cyane* vereinigt werden kann, sondern als selbstständige Art gelten muß.

Das in meiner Sammlung befindliche Männchen stimmt in der Zeichnung fast ganz mit dem Weibchen überein, wie es Warren beschreibt, nur ist es beträchtlich kleiner — nur 70 mm Flügelspannung — und hat verdickte Hinterschienen mit starken braungrauen Haarpinseln.

Es stammt von Tenimber und wurde nach der Etiquette von Kühn erbeutet.

Das von Warren beschriebene Weib von Larat stammt, wie er erwähnt, auch von Kühn her.

8. *Dysphania auroguttata* Warren.

Von dieser seltenen Art. von der nach brieflicher Mittheilung von Herrn Warren in London auch dort bisher nur das Männchen bekannt war, besitze ich in meiner Sammlung auch ein Weib. das gleichfalls Warren vorgelegen hat.

Das Weibchen hat im wesentlichen dieselbe Zeichnung wie das Männchen. nur hat es über Rippe 7 der Hinterflügel noch einen weiteren gelben Fleck, der dem Männchen fehlt.

Außerdem sind. wie dies ja bei den Dysphanien stets der Fall ist. bei dem Weibchen die Flügel breiter und runder als bei dem Männchen.

Größe: 75 mm.

1 ♀, Sula Besi von Doherty, in meiner Sammlung.

9. *Dysphania imperialis* Warren.

Von dieser hochinteressanten Form, die auch ich in Uebereinstimmung mit Warren für eine sicher gute Art halte, besitze ich in meiner Sammlung ein Weibchen aus Mefor. das sich in mehreren Punkten nicht unwesentlich von den durch Warren beschriebenen Stücken unterscheidet. während es andererseits mit der typischen Form derartig übereinstimmt. daß ein Zweifel an seiner Zugehörigkeit zu *imperialis* nicht bestehen kann.

Fürs erste fällt es durch seine geringe Größe auf; es zeigt nur eine Flügelweite von 73 mm gegen 92 mm von Warren angegeben.

Weiter finde ich. daß die Färbung der Hinterleibsringe sowie des Kopfes und des Vordertheiles des Thorax dieselbe ist. wie jene der dunkelgelbbraunen Binden. welche Warren ganz entsprechend mit „deep fulvous“ bezeichnet. während er von den anderen Theilen sagt: „head shoulders pectus and segmental rings of abdomen bright yellow“.

Ferner kann ich bei diesem Stück in der Färbung des Abdomens zwischen den dunkel gelbbraunen Hinterleibsringen

keinen Unterschied auf Ober- und Unterseite wahrnehmen: beiderseits ist die Färbung das eigenthümliche sammtene Blauschwarz, was die Engländer mit dem so vieldeutigen „purple“ bezeichnen.

Daß diese Zwischenräume oben „brown“ wären, wie sie Warren an seinem Stück findet, stimmt für das mir vorliegende Exemplar nicht.

Endlich läuft bei meinem Stück quer über den Thorax zwischen den Hinterflügelwurzeln eine wohl sichtbare gelbliche Binde, welche Farbe sich auch noch an den Hinterflügelwurzeln bemerklich macht.

Diese Binde erwähnt Warren in seiner sonst so sorgfältigen und genauen Beschreibung nicht; vielleicht waren seine Stücke etwas verflogen, so daß diese Färbung schon verblaßt war.

10. *Dysphania goramensis* n.

Dieses Thier verdanke ich Herrn Röber, der die Freundlichkeit hatte, es mir tauschweise abzulassen.

Größe: 80 mm.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist ähnlich jener von *Dysphania numana* Cr. mit folgenden Unterschieden: Die zwei hellgelben durchsichtigen Flecken, die auf dem Vorderflügel auswärts vom starken schwarzen Mittelpunkt stehen, sind bei der typischen *numana*, wie es auch das bekannte Cramer'sche Bild angiebt, groß und stark entwickelte, annähernd quadratische Flecken: sie gehen in einander über und sind nur durch Rippe 5 getrennt, während diese Flecken bei *goramensis* erheblich kleiner, mehr punktförmig sind und sich die schwarzblaue Farbe der Vorderflügelbinden zwischen sie einschleibt und sie von einander trennt.

In der Mitte des Hinterrandes der Vorderflügel steht bei *goramensis* ein scharfgezeichneter kleiner goldgelber Fleck, während bei *numana* beim Männchen gewöhnlich ein undeutlich

angegebener verwaschener Längsstreifen, parallel dem Hinterrand laufend, sich hier befindet und beim Weibchen ein großer Fleck steht.

Den bedeutendsten Unterschied aber, der *goramensis* sofort von *numana* unterscheidet, zeigen die Hinterflügel. Diese sind bei *goramensis* in ihrer ganzen Ausdehnung bis an den Außenrand goldgelb gefärbt, und zeigen nur an der Wurzel einen schwach angedeuteten kleinen schwarzen Querstrich, dann am Ende der Zelle auf dem vorderen Theil der Querader einen kleinen linienförmigen schwarzen Zellfleck, einige schwärzliche Streifen in der Mitte des Innenrandes des Flügels und eine parallel dem Außenrand verlaufende scharf abgeschnittene schmale schwarze Zickzackbinde, die der Rippe 3 und 4 entlang zwei schwarze Spitzen gegen den Außenrand zu entsendet. Nach außen von dieser Binde setzt sich, wie bemerkt, die gelbe Grundfarbe wieder fort bis an den Außenrand, an dem sich vom Analwinkel bis Rippe 5 einige kleine schwärzliche Pünktchen und von Rippe 5—7 drei kleine Randflecken vorfinden. Der Hinterflügel gewinnt durch diese Zeichnung eine gewisse Aehnlichkeit mit jenem von *Dysphania Suelleni* Pagenstecher. Kopf, Halskragen, Rücken und Hinterleib sind goldgelb, auf dem Rücken befindet sich ein Fleck dunkler Haare. Die gewöhnliche dunklere Färbung der Hinterleibsringe ist nur eben angedeutet; der Leib erscheint einfarbig goldgelb.

Fühler (nur mehr theilweise vorhanden) sind schwärzlich.
Type 1 ♂ aus Goram, in meiner Sammlung.

II. *Dysphania splendida* n.

In meiner Sammlung hatte ich bisher unter der Bezeichnung „*magnifica* Swinhoe“ eine *Dysphania*-Art stecken, auf welche die Beschreibung Swinhoe's im Catalogue of Eastern and Australian Lepidoptera Heterocera part. II pag. 377 ziemlich gut, wenn auch nicht ganz genau paßte.

Vor kurzem erhielt ich nun aber von Ernest Swinhoe in

London ein Pärchen der richtigen *magnifica* und nun zeigten sich zwischen dieser und den bisher unter diesem Namen in meiner Sammlung befindlichen Thieren so bedeutende Unterschiede, daß ich beide Formen nicht als identisch ansehen kann und letztere daher unter oben gegebenem Namen beschreiben will.

Splendida ist durchaus dunkler als die heller gezeichnete *magnifica*. Die durchsichtigen Flecke auf den Vorderflügeln sind merklich kleiner, durch stärkere Ausdehnung der schwarzen, bei seitlicher Beleuchtung dunkelblau schillernden Binde.

Der Längsstrich, der bei *magnifica* in der Mitte des Innenrandes der Vorderflügel parallel zu diesem verläuft und deutlich hervortritt, ist bei *splendida*-♂ ganz verdunkelt, bedeutend kleiner und eben noch zu sehen, bei *splendida*-♀ fehlt er ganz.

Auch auf den Hinterflügeln sind sowohl der weiße Wurzelfleck wie die helle aus 4 durch die schwarzen Rippen getrennten Fleckchen zusammengesetzte Mittelbinde bei *magnifica* deutlich weiß, während sie bei *splendida* beim Mann ranchig getrübt erscheinen und beim Weib ganz schwarzblau bestäubt sind.

Der größte Unterschied aber besteht in der Ausdehnung der goldgelben Binde der Hinterflügel längs des Außenrandes.

Magnifica hat hier, wie Swinhoe sehr deutlich beschreibt, ein richtiges gelbes, geschweiftes Band, das sich vom Hinterwinkel bis zur Rippe 7 erstreckt und aus großen bis zu 5 mm breiten untereinander zusammenhängenden halbmondförmigen Flecken besteht. Zwischen Rippe 7 und 8 steht dann noch ein — namentlich beim Weib deutlich — ziemlich großer alleinstehender rundlicher goldgelber Fleck.

Splendida dagegen zeigt keine richtige Binde; sondern nur eine dem Außenrand entlang laufende Reihe von kleinen, nicht zusammenhängenden, sondern überall durch die schwarzblaue Farbe getrennten gelben Fleckchen, etwa

in Form und Anordnung denen bei *fenestrata* Swainson entsprechend; auch fehlt zwischen Rippe 7 und 8 ein gelber Fleck vollkommen, wie auch beim Hinterwinkel kein gelber Fleck mehr steht, sondern nur mit der Lupe eben noch eine schwache gelbe Bestäubung wahrnehmbar ist.

Die Unterseite von *splendida* ist ähnlich der Oberseite, nur sind hier die gelben Flecke etwas größer, ohne aber den Umfang jener bei *magnifica* zu erreichen.

Fühler schwärzlich.

Kopf, Halskragen, Thorax und Hinterleib schön goldgelb, auf dem Thorax oben in der Mitte ein schwarzes Querband.

Hinterleibsringe schwarzbraun.

Beine schwarzgrau, beim Mann mit dem gewöhnlichen Haarbüschel.

Palpen unten gelb, oben schwarz.

Flügelspannung ♂ 78, ♀ 90.

Type 1 ♂ 1 ♀, von Cooktown, in meiner Sammlung; erhalten von Staudinger-Bang-Haas unter der in der Literatur nicht auffindbaren Preislisten-Bezeichnung: *Euschema „marina“*.

12. *Dysphania ares* und *electra* Weymer.

Stett. ent. Zeit. 46. Jahrg. (1885) pag. 279 und 281

Taf. II Fig. 9.

Von einigen Seiten wurde das Artenrecht dieser beiden Formen bestritten und behauptet, *ares* und *electra* wären synonym zu *subrepleta* Walker; meiner Ueberzeugung nach durchaus mit Unrecht. Entstanden mag obige Behauptung sein durch den Umstand, dass leider recht häufig Thiere als *ares* und *electra* determinirt vorkommen, die aber nicht diese Arten sind, sondern in der That nur etwas veränderte Formen von *subrepleta* Walker oder *sotalis* Moore darstellen; auch mir wurden schon solche Exemplare von Händlern zugesendet.

Auch mag die nicht gerade vorzüglich ausgefallene Abbildung mit dazu beigetragen haben, dass *ares* und *electra* verkannt wurden.

Beide Formen charakterisiren sich aber konstant und deutlich durch den eigenthümlichen Schnitt der Hinterflügel, den ich nur noch bei *glaucescens* Walker (= *regalis* Butler) kenne.

Die von Warren in den *Novitates zoolog.* vol. II, pag. 87 aufgestellte *semiflata*, die ich in Natur nicht kenne, und bei der Warren auch denselben Flügelschnitt beschreibt, halte ich nach dieser ganzen Beschreibung, die mit *ares-electra* gut übereinstimmt, für identisch mit dieser. Das Charakteristische dieses Flügelschnittes besteht darin, daß die Hinterflügel, wie auch Weymer l. c. anführt, auf Rippe 4 und 7 stumpfwinklig vortreten, wodurch der Außenrand eine eigenthümliche winklig geschnittene Figur enthält, die sofort auffällt, und diese beiden Formen sicher von anderen Arten, insbesondere von der *subrepleta*, die doch deutlich runde Hinterflügel hat, unterscheidet.

In welchem Verhältniß nun *ares* und *electra* zu einander stehen, ob eigene getrennte Arten oder Formen einer einzigen Art, kann ich bei dem geringen Material, das ich in meiner Sammlung habe und sonst zu Gesicht bekam, nicht entscheiden; ich vermute aber, daß es sich um Formen einer Art handelt, wenn ich auch Uebergänge von einer Form zur anderen bisher noch nicht gesehen habe. Soviel mir bekannt wurde, sind *ares* und *electra* bisher nur in Nias gefunden worden, woher auch die oben erwähnte *semiflata* Warren stammt.

13. *Dysphania sericata* m.

gehört ebenso wie die weiter oben beschriebene *Dysphania nigrostriata* m. zur *doubledayi*-Gruppe. *D. sericata* unterscheidet sich von *doubledayi* Snellen sofort durch das Fehlen jeder gelben Färbung am Analwinkel der Hinterflügel auf der Oberseite.

Ferner ist die Grundfarbe auf beiden Flügeln bedeutend heller: sie ist ein mehr weißliches Blau mit schönem Seidenglanz.

Auch die schwarze Bindenzeichnung verhält sich anders: die schwarze Binde an der Wurzel der Vorderflügel ist dünner und mehr spitz gebrochen auf Rippe 2, von wo aus sie schmal und gerade nach der Wurzel des Hinterrandes zu verläuft ohne (wie bei *doubledayi*) zwischen Rippe 2 und 1b noch einen breiten Querstrich zu zeigen.

Die schwarzen Randflecke der Hinterflügel dagegen sind stärker entwickelt und fließen fast in eine kontinuierliche Binde zusammen (während sie bei *doubledayi* deutlich einzeln stehen).

Thorax und Hinterleib oben weiß, ersterer mit drei schwarzen Querbinden, letzterer mit ganz hellen weißlich braunen Querbindern an den Segmenten und gelber Spitze; unten sind beide schwefelgelb.

Beine weiß, Hintertibien verdickt mit gelbem Haarbüschel (♂).

Unterseite der Flügel wie Oberseite, nur noch heller weißlichblau gefärbt; auf den Hinterflügeln steht hier am Ende des Innenrandes ein kleines ca. 1 mm breites gelbes Fleckchen (*doubledayi* zeigt hier den ganzen Analwinkel breit gelb ausgefüllt).

Stirn weiß, Palpen unten weiß, oben schwarz: Fühler bräunlich schwarz.

Flügelspannung 71 mm.

Type: 1 ♂ aus Sumatra in meiner Sammlung.

14. *Dysphania remota* Wlk. ♀.

Herr Warren beschreibt in den Nov. zoolog. vol. VIII. pag. 192 ein ♀ einer *Dysphania*-Art, das von Kühn gefangen aus Mysol stammt und das der Beschreibung nach ähnlich ist dem von Pagenstecher in den Jahrb. d. nass. Ver. f. Nat. Jahrg. 39 pag. 162 beschriebenen und *Euschema Kühnii* genannten Stück. Hierbei erwähnt nun Warren, daß bisher nur ♂♂ von der *remota* Wlk. bekannt sind; auch die von Pagenstecher in Kükenthal. Ergebnisse einer zoolog. Forschungs-

reise in den Molukken und Borneo pag. 458 beschriebene und Taf. XX F. 10 abgebildete *cyanoptera* (synonym zu *remota* Wlk.) ist ein ♂.

In meiner Sammlung befindet sich nun ein sicheres ♀ der *remota* Wlk., gefangen mit einer Anzahl gleichfalls in meiner Sammlung befindlicher ♂♂ dieser Art aus Batjan. Durch die Form des Hinterleibes, besonders des Hinterleibsendes, wo, wie öfters bei den *Dysphania*-♀♀, die Legröhre sichtbar ist, und durch die glatten nicht verdickten Hinter-tibien ohne Haarbüschel charakterisirt sich dieses Stück sicher als Weibchen.

Ich gebe in Folgendem die kurze Beschreibung:

Größe 68 mm.

Grundfarbe beider Flügel einfarbig schwarz, ins Blaue schillernd.

In der Mitte der Vorderflügel stehen 2 durch die Subcostalader getrennte weiße Flecke, von denen der vordere rund ist, während der hintere von Rippe 2 durchzogene sich mehr länglich gegen den Hinterwinkel zu erstreckt bis Rippe 1b. Der Außenrand dieses letzteren Flecks ist einfach bogig, während sein Innenrand zwei Bogen zeigt. Durchmesser des vorderen Flecks 4 mm, Breite des hinteren auch 4 mm, Länge 5 mm; die Flecke sind also etwas größer als sie an den gleichzeitig mit dem Weibchen gefangenen Männern sind. Beträchtlich ist ferner der Unterschied in der Flügelform, indem das Weibchen erheblich größere und breitere Vorderflügel mit deutlich gerundetem Außenrand zeigt, während die Männchen die bekannten spitzen Vorderflügel haben.

Kopf, Thorax, Leib, Beine und Palpen lassen keinen größeren Unterschied erkennen, während die Fühler mir etwas kürzer und mit schwächeren Zäihnen versehen erscheinen.

Betreffend des von Warren l. c. beschriebenen Thieres bin ich der Meinung, daß es sich um das ♀ einer anderen Art handeln mag.

Bemerken will ich hierbei noch, daß ich in meiner Sammlung noch ein merkwürdiges aus Neu-Guinea stammendes weibliches Thier habe, welches die Flügelform und Zeichnung des hier beschriebenen *remota*-Weibes hat, aber statt der schwarzen blauschillernden Grundfarbe ein fahles Gelbbraun aufweist, vielleicht einer neuen Art angehörend, wenn nicht die Farbe etwa durch chemische Einflüsse entstanden ist und es sich dann um ein so verändertes *remota*-♀ handelt.

15. *Dysphania militaris* ab. nov. *siamensis* m.

Eine sehr auffallende Aberration, die sich dadurch auszeichnet, daß, während bei den anderen Formen von *militaris* es sich durchweg um ein mehr gleichförmiges Fehlen und Verkleinertsein sämtlicher schwarzer Zeichnungselemente handelt, bei *siamensis* die dem Außenrand parallel laufende Zickzackbinde der Hinterflügel allein fehlt resp. nur durch ein schwarzes ca. 1 mm großes, zwischen Rippe 4 und 5 stehendes Pünktchen vertreten ist, dem nach dem Innenrand zu ein undeutlicher dunkler Wisch zwischen Rippe 2 und 1b folgt, während die übrige schwarze Zeichnung der Hinterflügel, namentlich auch der Mittelpunkt und der neben diesem nach dem Innenrand zu stehende Punkt, sowie die schwarze Randbinde groß und stark entwickelt sind.

Auf den Vorderflügeln stehen in der Mitte des gelben Wurzelfeldes zwischen Rippe 1b und 2 zwei auffallend stark markirte schwarze zusammenhängende Flecke, wie ich sie sonst noch bei keiner *militaris*-Form sah, welche dem Thier noch weiter ein auffallendes Aussehen verleihen.

Type: 1 ♂, Muok-Lek, 1000 Fuß, Siam, in meiner Sammlung.

16. *Dysphania militaris* var. nov. *adempta* m.

D. militaris, die gewöhnlichste Art dieser Familie, neigt sehr zu Abänderungen meist, wie erwähnt, in der Weise, daß

die bei der Stammart stark und breit entwickelten schwarzen Binden und Flecken mehr oder weniger verschwinden.

Auf diesem Wege sind Formen entstanden und beschrieben worden, die namentlich von den englischen Autoren vielfach als gute Arten aufgestellt werden, meiner Ueberzeugung nach aber wohl meist nur als Lokalformen oder Aberrationen gelten können. Hierher gehören *D. excubitor* Moore, vielleicht eine durch ungünstige Ernährungsverhältnisse entstandene Form (Gebirgsthier — Tenasserim Taoo 3—5000'), charakterisirt durch verminderte Größe (nur ca. 60 mm) und durch beträchtliche Verschmälerung der Binden; ferner *D. scyllæa* Swinhoe, kenntlich an dem Fehlen der Binden am Thorax und an dem Fehlen der Wurzelbinden auf beiden Flügeln; *D. sagana* Druce, die sich durch noch weiter reduzierte Zeichnung auszeichnet, indem die Wurzelbinden der Vorderflügel gänzlich verschwunden sind, ebenso wie die Zickzackbinde der Hinterflügel und indem weiter der bei der Stammart dick und groß angelegte Mittelpunkt durch ein winziges Fleckchen ersetzt ist, während der bei *militaris* noch weiter nach dem Innenrand zu stehende große Fleck ganz fehlt.

Weiter gehört hierher die der *sagana* ähnliche *D. selangora* Swinhoe, bei welcher von der Wurzelzeichnung der Vorderflügel bloß der vordere Theil vorhanden ist und die Zickzackbinde der Hinterflügel nur durch eine schwarze halbmondförmige Zeichnung angedeutet erscheint, und endlich *D. isolata* Warren, die sich durch Verkleinerung des Mittelpunktes und Fehlen des Innenrandflecks der Hinterflügel und Auflösung der Wurzelbinden der Vorderflügel in einzelne Flecke auszeichnet.

Die von Walker beschriebene *D. abrupta* fällt mit *militaris* zusammen; der angeführte Farbenunterschied „brownish cinereous“ war wohl einfach durch Verblässen der Farbe entstanden, wie man es an alten Exemplaren sehen kann.

Neben diesen Formen nun, die, wie gesagt, durch das Fehlen gewisser Zeichnungselemente charakterisirt sind, bildet aber *militaris* noch eine eigenthümliche, anscheinend mehr auf den südlichen Theil ihres Verbreitungsgebietes, beschränkte Form, bei welcher die gesammte Zeichnung der Stammform zwar vorhanden ist, aber erheblich reduziert und verändert erscheint in der Weise, daß vor allem die großen bläulich-weißen halbdurchsichtigen Flecke in der äußeren Hälfte der Vorderflügel bedeutend kleiner und viel dunkler sind; ferner sind die Bindenzeichnungen und Punkte der Hinterflügel sowie die schwarze Wurzelzeichnung der Vorderflügel beträchtlich dünner und schmaler angelegt, der Punkt am Innenrand der Hinterflügel fehlt ganz oder ist nur angedeutet und die Zickzackbinde vor dem Außenrand der Hinterflügel ist wie bei *selangora* nur durch 2 oder 3 dünne Halbmonde ersetzt; dabei sind die Flügel deutlich schlanker und spitzer gebaut wie bei der typischen *militaris*.

Diese Form wurde mir öfter von einem Händler als „*scyllera*“ oder als *selangora* zugesendet, ist aber von beiden deutlich getrennt.

Type: Ich besitze diese var. *adempta* m. ♂ und ♀ in Anzahl aus Sumatra und Perak in meiner Sammlung.